

# Der Basler an der Landi

Autor(en): **Baerwart, T.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **15 (1939)**

Heft 27

PDF erstellt am: **28.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-753572>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Der Basler an der Landi

Von Th. Baerwart

D'Zircher hän also wider emol e Landi gmacht. I sag usdriggig «wider emol», wil si scho friehner, anno dreienachzig, aini gha hän. Sälli ha-n-i allerdings nit gseh, und wenn i mi ainewäg dra erinnere, so isch's numme dorum, wil si 's Johr druff an der Basler Fasnacht usgsplitt worde-n-isch, und zwor isch der Clou vo dem Fasnachtszug, wo vo myne-n-ängere Mitbürger, vo de Glaibasler, verastaltet worde-n-isch, d'Usstellingslotteri gsi. Was die sällmol bosget het, waß i nit; aber i nimm a, si häig däre gleiche, wo unseri Gwärbusstellig im Johr 1901 vom Stapel gloh het. By däre ha-n-i mit mym ainzige Los, wo-n-i vermeege ha, luut Ziehiglisichte-n-e «Kische Safi» gwunne-n-und druff abe sälig im e Paggräger der Ufftrag gäh, die Kische-n-abz'hole, und dä het mer no am glyche Dag e Kartongschächtell mit eme Stiggli Mandelsaif brocht und e Fimfliber fir d'Transportkesche-n-yzoge. Der Fasnachtszug, wo-n-i dervo gredt ha, het nämlig uff eme Kare-n-e großi Muusfalle mit in Mys verglaideete menschliche-n-Ywohner mitgfiehr, und vorne-n-an däre Muusfalle het e Dafele verkindet: «Mit Spägg fangt me d'Mys!» E Loterie gheert aber ze-n-ere-n-Ussstellig, und dorum wirgt au by der jetzige Landi aini mit, aber e zimftigi, aini, wo me, wem-me Gligg het, e subere Bolle zieh ka. Mir isch allerdings eso eppis no nie passiert.

Aß mir in Basel no nie e Landi oder e «LA» gha hän, do isch woahrschynlig der vollständig Mangel am e See d'schuld, und d'Zircher mache-n-isch dä Mangel au gärn zem Vorwurf. Aber mer kenne sicher nit derfir. Mir pärsenlig isch's au hit no-n-e Rätsel, worum in der Urzty der Rhy sy Bodeseer nit z'Basel anepfitzt het, statt z'Konstanz. Aber me wird mer erwidere, z'Bärn häige si au kai See und ainewäg emol e Landi gmacht. Das stimmt; aber z'Bärn hän si wenigschtens mehr Platz, und pungto Platz sin mir nämlig haillos in der Glemmi. Mer mieste mit ere Landi scho uff Lieschtel uff rutsche. 's blybt is also nit anders fir, aß Ussstellige, wo mer nit in der Muschtermaß versorge kenne, de Zircher, Bärner und Gämer z'iberloh. Dasmol mien mer also uff Ziri, mit andere Wort: mer näme, was in Basel bikanntlig die ainzige Sähenwürdigkeit isch, der Schnällzug uff Ziri und sin bald, wie mer gseh wärde und was by uns säte vorkunt, baff.

In Ziri agruggt, erwartet mi zwangsläufig 's erscht Wunder; denn wenn i in friehner Johr in Ziri 's Tram ha mieste näh, isch's vorkoh, aß i, wenn i uff Wollishofe ha welle, in Fluenterer glandet bi. Dasmol isch hingegen-e scheene himmelblau-n-und unschuldswyße Stroßbahnwage mit em Ussstellingszaiche, wo mer zwor nit

gfällt — aber das duet nyt zer Sach —, uff em Bahnhofplatz gstande, und mit däm bi-n-i fir numme zwanzig Santim in d'Aengi use gschobe, und mit mym scheene-n-Ytrittsbillet, wo-n-i vorderhand no mit ächtem Basler Stolz vorgwise ha, ha-n-i mi am Ygang dur d'Drilli dure gschleust.

Wie scho mängmol in mym Läbe bi-n-i zerscht der lätz Wäg gange-n-oder i ha mi villich au z'vyl dur my mildeierischi Odere lo laite. Afin, d'Abdailig fir Schrifttum, wo-n-i doch sälber in rächt bschaidener Wys drin verewiget bi, ha-n-i gliggig verpaßt und bi uff aimol zmitts im Wehrwäse gstande. I mues zwor offe gstoh, aß i trotz myner mildeierische-n-Odere-n-und trotzdem i im gliggige Bsitz vom e Vetterli-Gwehr bi, nit vyl vo der modärne Biwaffnig verstand. I bruuch au nit alles z'wisse; denn wenn der Find emol kunt, schieß i aifach wie verruggt zem Fänschter us. Aber trotz allem ha-n-i die Maschinewehr und Kanone-n-und Tangg und Bombeflugzig mit Biwunderig bitrachtet und im Stille dänggt, jatz solle si numme koh, die Sydiane! Und wie wyter aß i gwalzt bi, wie verfliechter isch my Hochachtig gstige vor der Landi und vor de Zircher, wo eso eppis zwäg brocht hän. Vo Zyt ze Zyt isch allerdings der Basler in mer verwacht und het derzwische geworfe: du Dubel, wenn mir andere Schwyzer in Stadt und Land nit sचेptirisch dätig wärde, kenne die do obe haim scribe. Aber myni Bimerigge-n-in däm Sinn sin allmählig schwecher und schwecher worde; denn das ganz Zygli het doch mieste-n-udänggt und organisiert und baut wärde, und vo Schritt ze Schritt bi-n-i bigaischtereter worde vo däm, was die Nundedie iber Land, Volgg und so wyter alles gwißt hän.

Und wo-n-i erscht gseh ha, was mir im Verkehr laische, wie by uns pär Auti, Flugzyg, Schiff und Ysebahn guethrügert wird, ha-n-i mer doch mieste sage: «Jäso!» By der Rhysschiffahrt het my Basler Härz gschlage wie no nie, und vor der stergschte Lokomotiv vo der Wält ha-n-i eherbietig der Huet abzoge. Poschtwägen-und Autobus het's gha, 's isch aifach e Pracht gsi, und der Schwäbibahn aber mym Kopf hätt i am liebschte zuegjedtet, wenn i überhaupt jodle kenne. I will nit z'vyl uffzelle, fir im Ussstellingskatalog, wo-n-i schwär gnueg dra z'schleppe gha ha, nit Konkurränz z'mache; aber me ka au als Basler, wem-me vo der Iberlägehait vo unserer alte, liebe Rhystadt noh so haillos iberzigt isch, nit mit Schwyge-n-an däm Erfindigsgaischt und däm Gwärbflüß verby goh, wo sich in alle Zwyg ißeret, in der Wäberei und Stiggeri, in Glaider und Schueh, in Holz, Metall und Gummi, in Chemie und Eläggrizideet, in Zemänt

und Bacheistai und sogar in Frässalie, kurz in allem, was unser Ländli laische. Do soll emol aine koh, wo nyt isch, und sy Muul au numme zem glainschte Lächle verbyße!

E bsunderi gaischtig Asträngig het's bruucht, im Wald vo eppe dreidausig Flagge die vo Basel usez'sueche-n-und z'zelle, wiewyl aß es im Ganze sin. Usebrocht ha-n-i's nädrylig nit. E wytere Mißerfolg ha-n-i erläbt, wo-n-i trotz dreimoliger Bsichtigung vo de Portrait vo de biriehmti Schwyzer um's Verworde drunder my eigene Helge nit gfunde ha. Villich figurig i an der näggschte Landi derby. I ha nämlig gseh, aß me-n-au die Verstorbene druff gnoh het; 's isch also monig alli Hoffnig verlore. Mit Hochachtig an de Bundesbrief verby kunt me-n-ändig in Ehresaal mit der plaschtische Mänergruppe-n-und mit em gwaltige Schwyzerbanner, der scheentsche Nationalfahne, wo's git, und heert wie us wyter Färni, wie vom Himmel obenab der Schwyzerpsalm. I mues «Ehresaal» sage, wil mer fir «Gelöbnis» uff Baseldytsch kai Wort hän. Mir sin nämlig furchtbar unpathetisch, und statt z'aglobe», kenne mir numme verspräche, dien's derfir aber au halte. In däm Saal isch mer us jedem Aug e Träne-n-iber d'Bagge-n-abe grugelet. Aini isch gflitt gsi vom Stolz uff my Vatterland und die ander vo der Wuert geze die, wo maine, me derf is ohni wyters der Hund anekeie. 's git jo au Schwyzer, wo kai Gmuet hän; aber die andere, wo ains hän, gehn nit anderscht aß dief ergriffe dure.

In der lingsufriegen-Ussstellig bi-n-i aimol vo der Schiffbahndur de ganz Rummel dure gschauget worde, 's zwait Mol bi-n-i wie d'Sinder uff der «braite Stroß» dure-n-und 's dritt Mol uff em Heechiwäg, ohni aß es mer schwindig worde-n-isch, wil i sowieso fascht jede Dag uff my glaine Parnaß gräme mues, und derno ha-n-i mi uff em See verfrachte loh und bi uff Riesbach ibere, wo-n-i e neji Iberaschig erläbt ha. Als Gartebsitzer ha-n-i johrelang probiert, der Nadur Aerdbeeri und Himbeeri, Bohne, Mues, Salat und Blumekehl z'entlogge; aber eso eppis, wo me do z'gseh griegt, ha-n-i nie z'wäg brocht, trotzdem i gspatet, gemischt, gspitzt und gschwitzt ha wie-n-e Bleedsinnige. Was do d'Landwirtschaft glaicheht het, das paggt der vertraggnetscht Glehrt, der gäldyrgischt Händler und der erhabescht Bankier. Alles ryßt aim hi vo de Härdepfel bis zem Muni.

Schließlig bi-n-i im Derfil verungliggt; denn i ha nit numme Milch und Käs deguschiert. Bis me nämlig alli Schwyzerwy, d'Oschtschwyzer, der Wäntldänder, der Neieburger, die vom Bielersee, der Walliser und schließlig no der Nostrano probiert het, ka me-n-allerhand erläbe-n-und fliegt zletsch vo ainer Bigaischterig die ander, bsunders wenn no-n-e paar nätti Schnuggerli am Disch sitze-n-und aine mit eme Mansardeglavier kunt ko Schwyzerliedli spile. Wo-n-i mit em Autobus an Bahnhof gahre bi, ha-n-i numme no gsunge-n-und piffe, und im Zug ha-n-i by mer uff guet Baseldytsch dänggt:

«Huet ab! D'Zircher sin halt ainewäg Luuskaibe!»

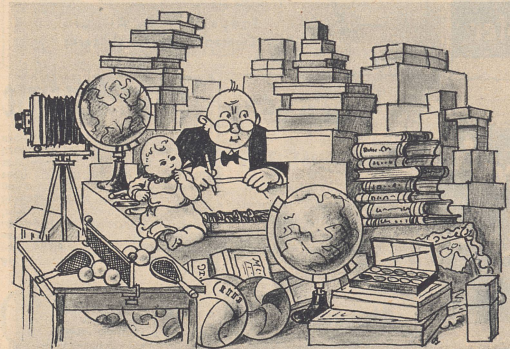
## Kinder-Zeichen-Wettbewerb aus Nr. 23 der ZI

«Die leere Wand an der Landi».

Vergeßt nicht eine schöne Zeichnung zu machen für die leere Wand des Pavillons an der Landi: «Die Schweiz als Ferienland» oder «Theater» oder «Landwirtschaft». Spätestens am 24. Juli müßt ihr die Zeichnung zur Post bringen!

## Notre grand concours de dessin annoncé au No. 23 de ZI

Mes chers enfants, n'oubliez pas de dessiner un beau projet de fresque pour décorer les murs restés vides des sections: «La Suisse, paradis des vacances», ou «L'agriculture» ou «Le théâtre». Mettez votre dessin au plus tard le 24 juillet à la poste!



So sieht es beim Unggle Redakter aus — er kann sich überhaupt nicht mehr rühren vor lauter verlockenden Preisen. 264 Preise sind es! Zeichnet also, zeichnet und malt! Die Preise warten auf euch.

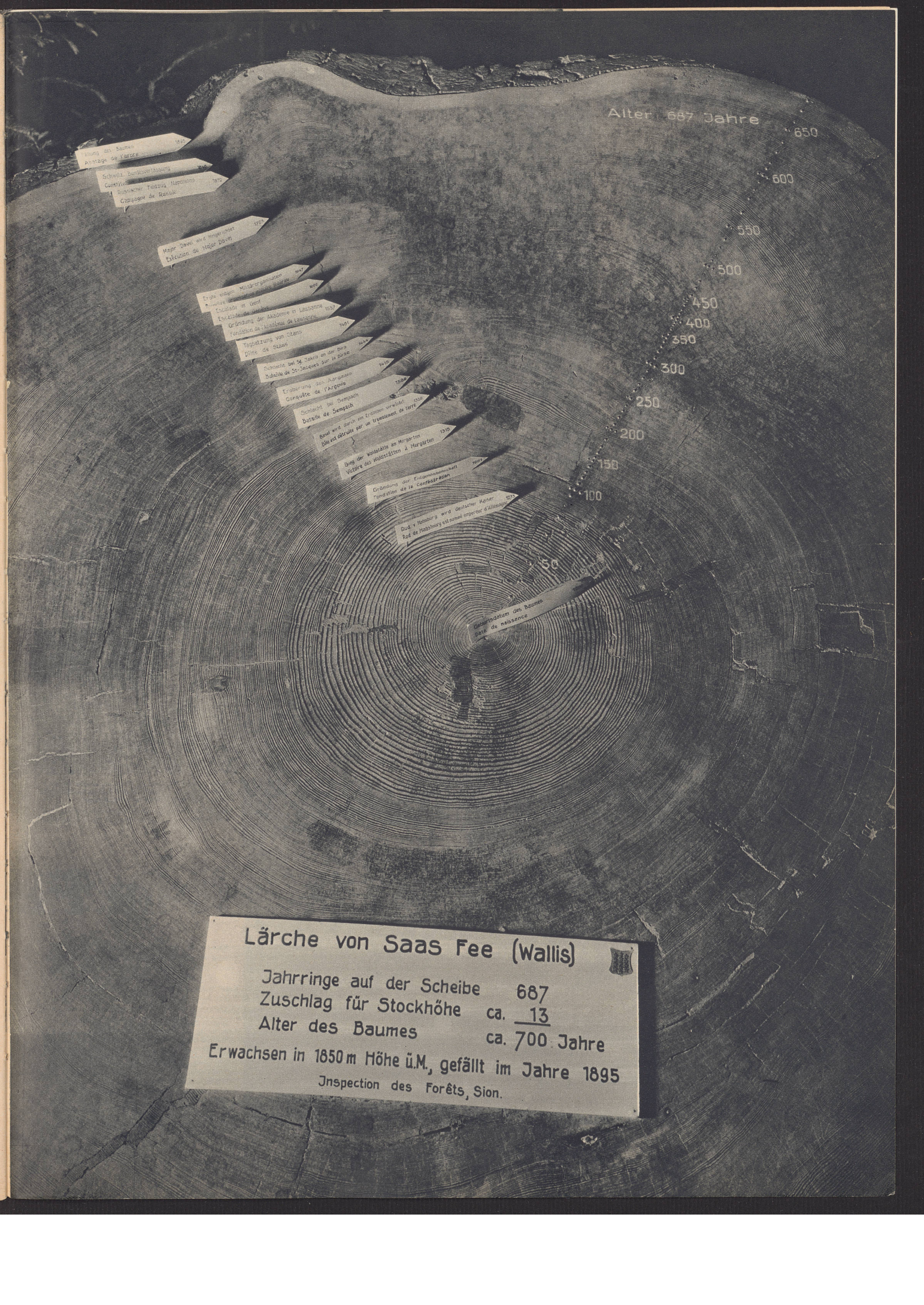
Voici l'aspect actuel du bureau de l'oncle Toto. Ce que sont tous ces 264 objets? Vous le devinez sans doute: les prix qui récompenseront les meilleurs envois de notre grand concours de dessin.

## Der ehrwürdige Zeuge

Zu sehen im Hofe der Abteilung «Unser Holz». Im Jahre 1895 wurde im Wallis, im Tal von Saas-Fee, eine Lärche gefällt, die ihres Alters und ihres mächtigen Stammes wegen weit herum bekannt war. Man brachte einen Abschnitt davon, eine sogenannte Stammscheibe, nach Sitten. Dort steht sie normalerweise im Hause der Inspection des forêts. Aber jetzt ist das Stück an der LA ausgestellt. Viel bestaunt und viel bewundert. Immer sieht man nachdenkliche Menschen vor dem mächtigen Tisch stehen, dessen Anblick in einer ganz andern Weise ergreifend ist, als das Menschenwerk oder die großartigen Schöpfungen des industriellen Schaffens und Könnens ringsum. Warum wohl? Es ist wahrscheinlich die älteste Baum-, den die Schweiz kennt. 687 Jahre lang ist er gewachsen, jeder kann's nachzählen, uns Jahr 1200 fing er an. Seht, wie freudig er an Umfang in den ersten Jahren und Jahrzehnten seines Lebens zunahm. Seht, was für breite Jahrringe er da gemacht hat. Was für Wetter mag da wohl gewesen sein? Wenig Menschen mag sein Tal da beherbergt haben. Schon gegen 100 Jahre war er alt, als die Eidgenossenschaft gegründet wurde, aber was für eine Lebenskraft stak noch in ihm zur Zeit, da am Morgarten so viele Männer ihr Blut verloren, und da in Basel die Menschen beim Erdbeben umkamen. Jedes Jahr legte er sich einen Ring zu während der Sommerzeit und ruhte im Winter. Unten, im Mittelland, schlugen sich mittlerweile die Eidgenossen bei Sempach, immer starben Menschen, wurden andere neu geboren, aber er hatte am Tage von St. Jakob an der Birs noch nicht die Hälfte seiner Lebenszeit erreicht. Man sehe alle die Schilder auf der Scheibe und stelle sich vor, was für ein Stamm das nun war, als Napoleons Heere bei uns einbrachen! Die neue Schweiz erstand, die Lokomotiven begannen zu fahren, ungeheuerlich waren die Umwälzungen und Erneuerungen auf der Welt, als die Menschen daran gingen, ihm im 687. Lebensjahr zu fällen. Ein Bild der Dauer liegt nun das Stammstück da, und jeder muß davorstehend denken an: Geburt, Tod, Ewigkeit und Vergänglichkeit aller irdischen Dinge.

## Le vénérable ancêtre

dans la section «Notre bois». Il est mort glorieusement en l'an 1895, dans la vallée de Saas-Fee en Haut-Vallais, ce mélèze au tronc plusieurs fois centenaire. On en coupe une tranche transverse, et on la transporte à Sion, où on la place dans le bâtiment de l'Inspection des forêts. Comme le mazot de La Sage, elle a fait le voyage jusqu'à Zurich, et elle est devenue l'une des curiosités de l'Exposition. A tout seigneur, tout honneur: la foule se presse pour voir cette coupe prestigieuse, qui forme une table gigantesque, plus émuante que toutes les merveilles, inventions et réalisations humaines d'alentour. Pourquoi? Il s'agit en l'espèce du plus ancien arbre connu en Suisse: 687 ans d'âge! Chacun peut le contrôler par les anneaux. Vers l'an 1200, il est né — et quelle vitalité, les premières années, quels anneaux robustes! L'an 1200, en Haut-Vallais... Peu d'hommes vraisemblablement, et beaucoup de gibier. Bien sûr, des avalanches, comme aujourd'hui. Des orages, des tempêtes... A la naissance de la Confédération, l'ancêtre a déjà près de 100 ans. Fier et robuste, il se dresse aux temps des Morgarten. Les générations naissent et s'en vont. L'ancêtre, à la tragique bataille de St-Jacques sur la Birs, n'a pas encore atteint la moitié de sa vie... Les siècles passent... le tronc augmente, augmente... Les soldats de Napoléon font irruption, une Suisse nouvelle naît... le Sonderbund, les premières locomotives... Des évolutions formidables agitent le monde, et en 1895, dans sa 687<sup>me</sup> année, l'ancêtre tombe sous la hache des hommes. 687 ans d'âge... Et l'homme, ce nain, en passant devant cette parcelle de l'éternité, ne peut s'empêcher de penser à la fragilité de toutes les choses terrestres...



Alter 687 Jahre 650

600

550

500

450

400

350

300

250

200

150

100

50

1822  
Abzug des Baumes  
Avarage de l'arbre  
1822  
Schweiz. Landesverfassung  
Constitution de la Suisse  
1815  
Kaiserlicher Patent-Markenerklärung  
Compagnie de Ransbach

1822  
Major Daver wird ingenieur  
Erfunden des Höhen-Davet

1817  
Die drei letzten Wälder von Gams  
Derniers forêts de Gams  
1817  
Etablisement in Gent  
Etablissement de Gand  
1817  
Gründung der Akademie in Lausanne  
Fondation de l'Académie de Lausanne

1817  
Tagesatzung von Olten  
Dîner de Olten

1817  
Schlacht bei St. Julien in der Brie  
Bataille de St-Jacques sur la Brie

1813  
Eroberung des Argovien  
Conquête de l'Argovie

1813  
Schlacht bei Sempach  
Bataille de Sempach

1813  
Basis wird durch ein Erdbeben zerstört  
Bâle est détruite par un tremblement de terre

1810  
Sieg der Valaisier an Morgarten  
Victoire des Valaisiens à Morgarten

1810  
Gründung der Eidgenossenschaft  
Fondation de la Confédération

1810  
König v. Hannover wird deutscher Kaiser  
Roi de Hanovre est nommé empereur d'Allemagne

1810  
Geburtsdatum des Baumes  
Date de naissance

Lärche von Saas Fee (Wallis)   
Jahrringe auf der Scheibe 687  
Zuschlag für Stockhöhe ca. 13  
Alter des Baumes ca. 700 Jahre  
Erwachsen in 1850 m Höhe ü.M., gefällt im Jahre 1895  
Inspection des Forêts, Sion.